

DER ROTMILAN – WAPPENVOGEL BRANDENBURGS

Wenn wir den Rotmilan am Himmel seine Kreise ziehen sehen, kommt uns der Refrain der Hymne Brandenburgs in den Sinn. Da heißt es:

*„Steige hoch, du roter Adler, hoch über
Sumpf und Sand,
hoch über dunkle Kiefernwälder, mein
schönes Brandenburger Land
hoch über dunkle Kiefernwälder, mein
schönes Brandenburger Land....“*

Gustav Büchenschütz dichtete und komponierte dieses Lied 1923. Die Bezeichnung „Roter Adler“ geht auf die im Mittelalter gebräuchliche Bezeichnung aller großen Vögel als Adler zurück. Auch die rotbraune Färbung des Gefieders, insbesondere des rötlichen Schwanzes führte im Volksmund zu dieser



Rotmilan

Foto:Seybold

Bezeichnung. Unabhängig von dieser Bezeichnung wird der Rotmilan auch als Gabelweihe im Volksmund genannt. Dies ist nicht auf seine Färbung, sondern auf den tief eingeschnittenen, wie eine Gabel aussehenden Schwanz zurückzuführen. Der Rotmilan gehört zur Familie der Habichtartigen.

Dieser Greifvogel war offensichtlich ein bekannter Vogel von der Antike bis in die aktuellere Vergangenheit. Autoren wie PLAUTUS (römischer Dichter; um 254 v.Chr. bis 184 v. Chr.), CICERO (römischer Schriftsteller, Philosoph, Staatsmann etc.; 106 v. Chr. bis 43 v.

Chr.), PHAEDRUS (römischer Fabeldichter; 15 v. Chr. bis 50 n. Chr.) nennen in ihren Schriften eindeutig den Rotmilan. Auch PLINIUS d. Ä. (römischer Gelehrter; 23 n. Chr. bis 79 n. Chr.) erwähnt an verschiedenen Stellen in seinem Werk „Naturalis historia“ ebenfalls mehrfach den Rotmilan. WILLIAM TURNER (englischer Arzt, Geistlicher und Naturforscher; 1510 – 1568) berichtete über den Roten Milan. THOMAS PENNANT (1726-1798) teilte mit, daß über London viele Milane umhergeflogen seien und sich in der Nähe von Schlachthöfen aufhielten. Fleischabfälle waren wohl eine willkommene Futterquelle. Über das Vorkommen des Rotmilans im anhaltinischen Land äußerte sich im Jahre 1803 JOHANN ANDREAS NAUMANN (Vater von Friedrich Naumann): „... In hiesiger Gegend ist er ein so gemeiner Raubvogel, dass ihn jedermann kennt. ...“. Wir erfahren von FRIEDRICH NAUMANN, dem Begründer der mitteleuropäischen Vogelkunde, Anfang des 19. Jahrhunderts, daß der Rotmilan eine besondere Vorliebe für junge Hühner und Gänse habe. Die Menschen hätten sich bemüht, den Rotmilan mit viel Lärm von ihrem Federvieh zu vertreiben. Es wird aber auch durch ihn von der Rolle des Rotmilans als „Gesundheitspolizei“ berichtet. Er notiert: der Rotmilan würde „... viele die Luft verpestenden Aeser verzehren.“.

HERMAN SCHALOW schreibt 1919 in seinen „Beiträgen zur Vogelfauna der Mark Brandenburg“ zum Rotmilan: „... Lokaler Brutvogel im Gebiet der Mark, der wohl noch überall vorkommt, dessen Individuenmenge gegen früher aber wesentlich abgenommen hat. Dieses gilt für alle Gegenden des Gebietes, auch für das angrenzende Mecklenburg. Im Süden der Mark soll die Individuenmenge dieses Raubvogels vornehmlich zurückgegangen sein. Ende März erscheint der Milan in der Mark, die er von Mitte September an bis zur zweiten Hälfte des Oktober meist wieder verläßt. Eine größere Zahl der Individuen bleibt im Winter bei uns bzw. erscheint schon sehr zeitig wieder. ...“.



Rotmilan

Foto:Seybold

Der Templiner Ornithologe WALTER LIBBERT führt in seiner Schrift „Vogelleben im Kreis Templin“, 1963, auch den Rotmilan auf. Er vermerkt, daß der Wald mit hohen Bäumen, auf denen die Greifvögel ihre Horste errichten, für sie meist nur Brutrevier sei. Da es damals schon an Altholz fehlte, mangelte es auch zu jener Zeit an geeigneten Brutplätzen. Das Nahrungsrevier der Greifvögel erstreckt sich auf Felder, Wiesen und Seen. Das gelte auch für den Rotmilan. Er schreibt, der Rotmilan würde gern seine Beute auflesen. Das bedeute, zu seinem Beuteschema gehöre auch Aas. So würden gern erkrankte Fische von der Gewässeroberfläche aufgesammelt und die Ausbreitung von Seuchen vermieden werden.

VERBREITUNG, BESTAND UND VORKOMMEN

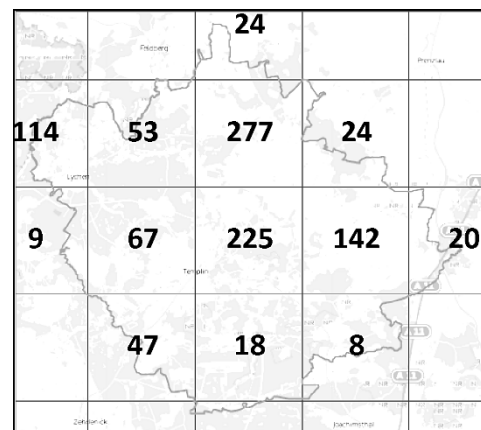
Das Verbreitungsgebiet reicht von Zentral- über West- und Südwesteuropa. Die weltweite Schätzung beträgt ca. 22.000 Brutpaare. In Deutschland finden sich etwas mehr als 50% dieser Brutpaare.

Der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) notiert auf seiner Webseite (www.dda-web.de) zum Bestand des Rotmilans: *“Bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts setzte ein gewaltiger Bestandsrückgang des Rotmilans ein, der im Wesentlichen durch die bessere Hygiene des Menschen und einer damit einhergehenden Nahrungsverknappung für den Rotmilan ausgelöst wurde. Die direkte Verfolgung durch den Menschen beschleunigte diesen Vorgang und führte zum regionalen Erlöschen des Rotmilans in Mitteleuropa. Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts waren aber wieder viele der zuvor aufgegebenen Gebiete neu besiedelt. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts setzte ein starker Bestandszuwachs ein, mit einem*

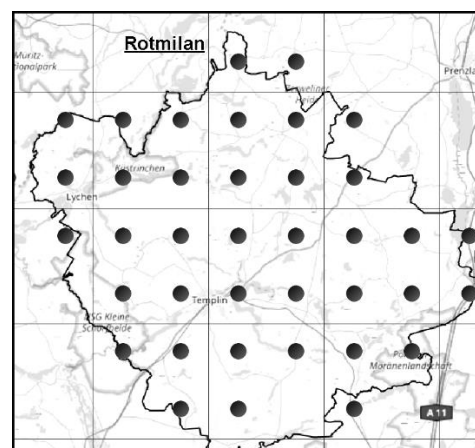
maximalen Bestand zu Beginn/Mitte der 1990er Jahre. Seitdem ist der Bestand um etwa 30% zurückgegangen, im nördlichen Harzvorland – dem Dichtezentrum der Art – sogar um die Hälfte zusammengebrochen.“

Im Land Brandenburg wurde 2005 bis 2008 im Rahmen der ADEBAR-Kartierung festgestellt, der Rotmilan ist im Land Brandenburg flächendeckend verbreitet. Der mittlere Bestand betrug für diesen Zeitraum 1.775 Brutpaare / Reviere. Als Zugvogel fliegt er nach Frankreich, Spanien, Portugal und (weniger) Nordafrika. Zunehmende Überwinterungen können seit den 60er Jahren in Deutschland registriert werden.

Agrarlandschaft, Parkanlagen, offene Geländeflächen mit eingestreuten Gehölzen und Waldränder, die an diese Landschaften anschließen, sind die Reviere, die er zur Beutesuche nutzt. Er ist ein sogenannter „Suchjäger“. Deshalb sind abwechslungsreiche, offene Landschaften für den Rotmilan für seine Nahrungssuche nötig. WALTER LIBBERT beschreibt in seinen Tagebüchern für die Jahren 1951 – 1964 Beobachtungen dieses Greifvogels in den Bereichen Neuthymen, Ahrensdorf, Mahlendorf, Küstrinchen, Lychen, Baßdorf, Boitzenburg, Buchheide und Willmine.

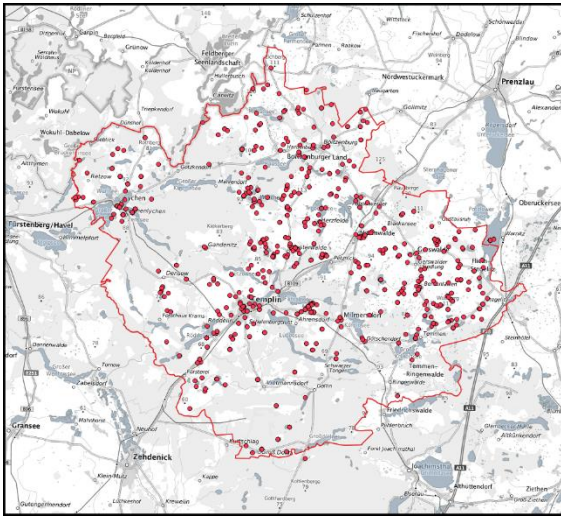


Anzahl Beobachtungen pro Meßtischblatt(2000-2018)



Beobachtungen pro Meßtischblatt(2000-2018)

Im Altkreis Templin konnten die Mitglieder der Fachgruppe Ornithologie/Artenschutz, Templin, den Rotmilan im Zeitraum 2000 – 2018 flächendeckend in allen Bereichen der Offenlandschaften beobachten.



Rotmilan – Beobachtungsorte im Altkreis Templin(2000-2018)

Die Verteilung und Häufigkeit der Beobachtungen pro Meßtischblatt zeigt dieses deutlich.

Die Feldmark Gerswalde-Stegelitz-Temmen-Krohnhorst und Mittenwalde-Herzfelde-Jakobshagen-Klaushagen-Wichmannsdorf-Kuhz sind solche Flächen, die vom Rotmilan zur Nahrungssuche befliegen werden. Ebenso verhält es sich mit der Umgebung von Berkholz und Boitzenburg. Die Reihe der Beobachtungsgebiete läßt sich mit den Bereichen Krewitz-Buchenhain-Fürstenauboisterfelde, Funkenhagen-Thomsdorf-Rosenow-Hardenbeck, Lychen-Marienheim-Beenz-Rutenberg, Templin-Knehden-Netzw-Annwalde fortsetzen.

Eine Kartierung des NABU-Regionalverbandes Templin im Jahr 2000 ergab im Altkreis Templin für den Rotmilan 21 Brutpaare und 10 Paare mit Brutverdacht. Eine Erfassung von Brutvögeln im Naturpark „Uckermärkische Seen“ 2017 konnten für den Bereich des Altkreises Templin 6 Brutpaare mit 9 Jungvögeln und 4 Paare mit Brutverdacht festgestellt werden.

LEBENSWEISE

Der Rotmilan hat ein relativ breites Nahrungsspektrum. Kleinsäuger wie Mäuse und Feldhamster aber auch Amphibien gehören auf seinen „Speisezettel“. Amseln, Drosseln,

Tauben und kleine Singvögel weiß er ebenfalls zu greifen. Daneben verschmäht er auch kein Aas. So nimmt er auch gern Kollisionsopfer auf den Straßen und Wegen oder getötete Tiere, die nach Mäharbeiten anfallen. Oft ist zu beobachten, daß diese Greifvögel, nicht selten zu mehreren Exemplaren, auf Müllkippen nach Nahrung suchen.

Der Rotmilan wird mit dem zweiten/dritten Lebensjahr geschlechtsreif. Er kann im Einzelfall bis dreißig Jahre alt werden. Untersuchungen in Thüringen belegen, daß ein großer Teil von ihnen eine Lebenserwartung von drei bis sieben Jahren hat und nur wenige Exemplare älter als zehn Jahre werden. Allerdings ist hierbei zu beachten, daß ein ganzer Teil der Jungvögel das erste Lebensjahr auf dem Wegzug nicht überleben. Auch wird der Durchschnitt der Lebenserwartung durch Kollisionen dieser Vögel mit Windkraftanlagen geringer.

Seinen Horst baut der Rotmilan in hohe Bäume. Es können bis zu 20 Meter Höhe sein. Der Horst kann einen Meter hoch sein. Er verwendet gern Plastik, Papier u.ä. zur Ausschmückung seines Horstes. Daran lassen sich die Horste als dem Rotmilan gehörend erkennen. An Waldrändern sind seine Horste zu finden. Diese werden von Jahr zu Jahr regelmäßig genutzt. Das heißt aber nicht, daß auch neue Horste angelegt werden. Im April, nach ausgedehnten Balzflügen, beginnt er mit seiner Brut. In der Regel werden 2 – 3 Eier gelegt. Mit dem ersten Ei beginnt die Bebrütung. Die Jungen schlüpfen nach 31 – 32 Tagen und verbleiben ca. 50 Tage im Horst. In den ersten 14 Tagen füttert ausschließlich das Männchen. Dann beteiligt sich das Weibchen auch an der Jagd und somit an der Versorgung der Jungvögel. Nachdem die Jungen den Horst verlassen haben dauert es noch vier Wochen bis sie selbständig sind.

GEFÄHRDUNG

Durch Intensivierung der Landwirtschaft (Pestizideinsatz, problematischen Einsatz von Dünger), verringerten Grünfütteranbau wegen Rückgangs der Rinderhaltung, Rodungen von Gehölzen in der Offenlandschaft und Entwässerungen sind einige Maßnahmen, die negativen Einfluß auf die Populationen der Beutetiere haben. Ebenso gibt es Vergiftungen,

wenn der Rotmilan (wie auch andere Beutegreifer) vergiftetes Beutetier aufnimmt. Neben dieser Gefährdung durch Rückgang des Nahrungsangebotes und Vergiftung spielen die Gefahren durch die Windkraftanlagen in der Landschaft eine nicht unerhebliche Rolle.

Der Rotmilan ist, wie alle Vogelarten, ein Anzeiger für den Zustand unserer Natur. Wenn also Anstrengungen unternommen werden,

Gefährdungsmomente möglichst auszuschließen, kann sich der Rotmilanbestand erholen. Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Zustand eines Vogelbestandes und dem Zustand unserer Natur, auch am Beispiel des Rotmilans, deutlich.



Landschaft bei Herrenstein

Foto:Seybold

Quellen:

- Jahresberichte 1990-2015 der Fachgruppe Ornithologie u. Artenschutz, NABU Regionalverband Templin e.V.
- Die Vogelwelt v. Brandenburg u. Berlin Verlag Natur & Text, 2001
- Die Vogelwelt der Uckermark, W.Dittberner Verlag Erich Heyer, 1996
- Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg, H.Schalow, Berlin DOG, 1919
- Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin – Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung, 2005-2009
- Vogelleben im Kreis Templin, W.Libbert, Heimatschriften des Kr.Templin Hrsg. R.d.Kr. Templin, Abt. Kultur 1963